

**Antrag des Synodalen Dr. Borowsky und des Kreiskirchenrates des Kirchenkreises Erfurt betr.
Erklärung der Föderationssynode zum 70. Jahrestag der Reichspogromnacht**

Die Synode möge beschließen:

I.

Der derzeitige Verfassungsprozess und das Entstehen einer neuen Kirche bieten zugleich die Chance einer Selbstverständigung und Vergewisserung. Dabei dürfen die historische Dimension und Verantwortung nicht ausgeblendet werden, insbesondere das Versagen großer Teile der Kirchen im Dritten Reich. Im Bereich der thüringischen und der provinzsächsischen Landeskirchen ist dieser Aspekt bisher allerdings kaum beleuchtet worden oder jedenfalls außerhalb wissenschaftlicher Kreise nicht hinreichend präsent.

Beide Kirchen sind durch ihre Geschichte in Schuld verflochten. Weite Kreise in unseren Gemeinden waren anfällig für die Diskriminierung von Mitbürgern, für Rassismus, Antijudaismus und Antisemitismus oder haben geschwiegen und weggeschaut. Kirchliches Handeln stand und steht immer auch im Schatten von Auschwitz.

II.

Mit Blick auf den bevorstehenden 70. Jahrestag der „Reichspogromnacht“ und mit Bezug auf die Erklärung der Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen auf ihrer Tagung vom 3. bis 6. November 1988 in Eisenach bekennt sich die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland zu ihrer besonderen Verantwortung und stellt sich vor allem den folgenden Aufgaben:

- Sammlung und Auswertung aller Quellen zur Geschichte der Kirchen und zu kirchenrelevanten Persönlichkeiten im Dritten Reich;
- Förderung der historischen Forschung durch Vergabe von Promotionsstipendien und Forschungsaufträgen;
- Anregung von Mikrostudien zu einzelnen Kirchenkreisen und Gemeinden;
- Organisation einer Wanderausstellung;
- Förderung von Aktionen wie „Stolpersteine“, Erfurter Chanukkah-Leuchter oder „Erfurter GeDenken 1933-1945“;
- Klärung, ob und inwieweit kirchenamtliche antijüdische Gesetze und Erklärungen der Vorgängerkirchen formal noch in Kraft sind bzw. ob sie in angemessener Weise außer Kraft gesetzt worden sind oder werden können;
- Einrichtung und Unterstützung einer Arbeitsgemeinschaft Kirche und Judentum in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland;

- Ausrichtung und Förderung von Gedenkveranstaltungen zum 9. November 2008.

III.

Die Föderationssynode ruft dazu auf, in den Kirchen die Erinnerung an die Vergangenheit, insbesondere an die Diskriminierung und Entrechtung von Juden und jüdischen Konvertiten während der Zeit des Nationalsozialismus, wach zu halten, und entschieden jeder Form des Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus entgegen zu treten.

Sie bittet die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, die Dokumentation und Erforschung der Kirchengeschichte in der Zeit des Nationalsozialismus zu fördern und geeignete Vorhaben von Kirchenkreisen, Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen sowie thematisch spezifische Projekte an den Universitäten in Thüringen und Sachsen-Anhalt zu unterstützen.

Sie bittet die Kirchenleitung, angemessen dotierte Promotionsstipendien auszuschreiben, um die Geschichte der Kirchenprovinz Sachsen und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen im Dritten Reich in allen Aspekten - auch mit Blick auf widerständiges und positives Verhalten, etwa seitens der Bekennenden Kirche - zu erforschen, wobei ein Schwerpunkt auf dem Verhältnis zum Judentum und dem Verhalten gegenüber Juden liegen sollte. Eine Schriftenreihe mit dem Arbeitstitel „Kirchliche Zeitgeschichte in Mitteldeutschland“ würde von der Synode ausdrücklich begrüßt werden.

Sie bittet die Kirchenleitung weiter, eine Wanderausstellung in die Wege zu leiten, die an die Wanderausstellung in der Kirchenprovinz Sachsen zum 40. Jahrestag der Reichspogromnacht 1978 anknüpft und sich die aktuelle Wanderausstellung „Kirche, Christen, Juden in Nordelbien 1933-1945“ zum Vorbild nimmt.

Die Synode erklärt weiterhin ihre Absicht, das Verhältnis von Christen und Juden auf theologischer Ebene und im Horizont einer aktuellen interreligiösen Verständigung zu thematisieren.